Auf dem Weg

SEPTEMBER 2006

„Damit in allem Gott verherrlicht werde“. *(RB 57, 9)*

Sich an der Schönheit der Natur zu erfreuen, wie wir sie gerade hier im Donautal rund um unser Kloster in so vollendeter Fülle antreffen, ist ein tief in der Menschenseele verankertes Bedürfnis. Diese Freude an Gottes reicher Schöpfung wird noch verstärkt von einer Vielzahl von Kunstwerken in und um unsere schöne Abteikirche. Besonders bemerkenswerte darunter sind von Mönchen geschaffen worden. Von Mitbrüdern, die ihr künstlerisches Talent in den Dienst Gottes stellten. Sie haben ihre gestalterische Gabe als Geschenk Gottes erkannt und sie zu seinem Lobpreis ausgeübt. Wenn wir nun vor den Bildern und Skulpturen, den Schnitzereien und Goldschmiedearbeiten und vielen anderen kreativen Zeugnissen stehen und deren Ebenmaß staunend bewundern, dann tun wir es im Bewusstsein dessen, dass in ihnen das Wort Gottes zum Ausdruck kommt. Dass sie allein zur Verherrlichung Gottes geschaffen sind. Damit wird auch unsere Freude am Schauen und Staunen zu einem Gottesdienst.

+ Theodor Hogg, Erzabt

Infobrief Nr. 26 Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Liebe Freunde,

in dieser 26sten Ausgabe unserer Vereinsschrift „Auf dem Weg“ werden ihnen zwei Begriffe besonders ins Auge fallen, nämlich die Worte „Schatz“ und „Fest“. Das kommt nicht von ungefähr. Es weist uns aus mehreren Perspektiven auf zwei herausragende Eckpunkte hin, die unseren Freundeskreis von Menschen im Kloster und Menschen außerhalb der Klostermauern zusammenführt und zusammenhält.

Die Erzabtei Beuron kann uns immer neu überraschen aus einem Füllhorn von spirituell-schöpferischen Kostbarkeiten. Und wir, ihre Freunde an der Nahtstelle von der Klausur zur Welt, dürfen stolz sein darauf, dass wir mit unserem Interesse aber auch mit unserer fördernden Unterstützung dazu beitragen, diese verborgenen Schätze ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Das ist oft auch ein sehr sensibler Vorgang, bei dem wir mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß aufeinander zugehen müssen, und bei dem es ohne gegenseitiges Verständnis und behutsame Annäherung nicht geht.

Der Verein sieht sich nach den ersten Erfahrungen mit gemeinsam durchgeführten klösterlichen Kunstaktivitäten bestätigt darin, dass die Entscheidung, einen eigenständigen und selbständig agierenden Ausschuss für die Beuroner Kunst zu gründen, richtig war. Nicht immer ist die Förderung der Beuroner Kunst gleichzusetzen mit Förderung des Klosters. Schließlich sind die Exponate, deren Sichtung, Pflege und Bewahrung sich der Kunstausschuss zum Ziel gesetzt hat, nicht auf Kloster Beuron allein konzentriert, sondern es bedarf der Aktivitäten weit über die Region hinaus. Da gilt es schon abzuwägen in der Wahrung der in den Statuten verankerten Vereins-Ziele des Erhaltes und der Sicherung des Lebensraumes der Mönche auf der einen, der Sorge um verfallende Kunstschätze der Beuroner Schule auf der anderen Seite. Der Verein ist sich dieser Verantwortung bewusst und nimmt die aus zusätzlichen Aufgaben erwachsenden Aufgaben sehr ernst. Denn die Mitglieder müssen sich sicher und damit auch einverstanden sein, wofür ihr gespendetes Geld eingesetzt wird.

Nun noch zum zweiten Wort „Fest“. Ich denke, es ist gut und richtig so, dass wir bei Feiern und Festen miteinander in Kommunikation treten. Wir wollen und wir sollen uns freuen an der gegenseitigen Bereicherung durch unsere gemeinsamen Aktionen. Ob bei der Kommunion in den Gottesdiensten, zu denen uns die Mönche immer und jederzeit einladen, damit wir am festlich-liturgischen Gepräge teilnehmen und teilhaben können. Oder bei den fröhlichen Festlichkeiten wie dem Klosterfest oder dem nächstes Jahr geplanten Kapellenfest des Vereins auf dem Witthoh zum Beispiel, wo wir uns miteinander austauschen und Freundschaft pflegen können. Denn sie ist wohl der größte Schatz, auf den wir alle gemeinsam stolz sein dürfen.

Ihr

Einladung

zu unserer Mitgliederversammlung 2006
möchte ich Sie im Namen unseres Vorsitzenden und der Vorstandschaft als Mitglied und Freund recht herzlich nach Beuron einladen.

Wir treffen uns am Sonntag, 8. Oktober 2006 - 15.00 Uhr
zum gemeinsamen Besuch der Vesper in der Klosterkirche
anschließend um 16.00 Uhr im Festsaal des Klosters Beuron

Tagesordnung:

1.	Begrüßung	Vorsitzender H. Minister a.D. Dr. Repnik
2.	Grußworte	H.H. Erzabt Theodor Hogg
3.	Bericht	Vorsitzender H. Minister a.D. Dr. Repnik
4.	Bericht der Ausschüsse	
a)	Bauplanung und Infrastruktur	Vorsitzender Prof. Dr. Erwin Zillenbiller
b)	Finanzen und Wirtschaft	Vorsitzender Dr. Wolfgang Bannmüller
c)	Beuroner Kunst	Vorsitzender Dr. Dr. Smitmans
d)	Organisation und Öffentlichkeitsarbeit	Vorsitzender Werner Schmid-Lorch
5.	Bericht Geschäftsführer	Werner Schmid-Lorch
6.	Bericht Schatzmeister	Dr. Joachim Herrmann
7.	Bericht Kassenprüfer	Rainer Honer, Ortwin Guhl
8.	Bericht Schriftführer	Rechtsanwalt Jörg Gössler
9. a)	Diskussion zu den Tätigkeits- und Kassenberichten	
b)	Genehmigung der Berichte	
10.	Entlastung der Vorstandschaft	
11.	Beratung über eingegangene Anträge	
12.	Verschiedenes/Anregungen	
13.	Ehrungen durch den Vorsitzenden Minister a.D. Dr. Repnik und Erzabt Theodor Hogg	

Anträge und Eingaben zur Mitgliederversammlung müssen bis spätestens zum 29. September 2006 dem Vorstand schriftlich vorliegen. Bei der Mitgliederversammlung wird eine Sitzungsvorlage ausgegeben.

Wir freuen uns über Ihre persönliche Anwesenheit und bitten im Sinne unseres Klosters vor allem auch um möglichst viele Anregungen und Ideen für unsere gemeinsame Arbeit

Ihr Werner Schmid-Lorch
stv. Vorsitzender und Geschäftsführer

Aus Gründen der Planungssicherheit bitten wir Sie, uns schriftlich, telefonisch, per Fax oder E-mail Bescheid zu geben, ob Sie teilnehmen können.

stell. Vorsitzender und Geschäftsführer
Werner Schmid-Lorch
Ernst Lorch KG
Tennentalstr. 17
72461 Albstadt

Tel. 0 74 32 - 70 11 1 12 - Sekretariat
Tel. 0 74 32 - 70 11 1 18
Fax 0 7 4 32 - 70 11 4 90
e-mail: beuron@lorch-kg.de

Vorstandssitzung setzt Akzente

Adel im Wandel:

Den Beuroner Kunstexport in Augenschein genommen

Mit einer „Kunstreise“ in den Sigmaringer Prinzenbau „adelte“ der Vereinsvorstand die zweite Vorstandssitzung des Jahres 2006.

Der diskussionsbelebte und vom Vorsitzenden Dr. Friedhelm Repnik straff abgewickelten Tagesordnung ging der Augenschein verblichener fürstlicher Größe voraus. Vorstandsmitglied Landrat Dirk Gaerte, der die Einladung ausgesprochen hatte und vor allem Kreisarchivar Dr. Edwin Weber, der die Freundesgruppe fachkundig und unterhaltsam führte, stellten mit diesem „Entrée“ gleich mehrere Bezüge zur Klostervergangenheit her.
Auf lockere Weise informativ vorbereitet durch das sehr lebendige und beeindrukkende Anschauungsbild von „Adel im Wandel“ konnte man der Gegenwart eines „Klosters im Wandel“ durchaus perspektivische Parallelen abgewinnen.

Reges Interesse beim spannenden Ausflug in die Vergangenheit.

Auch in der Ausstellung geht es schließlich um Bewahrung vergangener Werte vor endgültigem Verfall; auch hier um Wechselwirkung und zugleich Verhältnismässigkeit von Kosten und Mittel, Macht und Verantwortung, Pfründen und Mäzenatentum.

Der Akzent liegt auf der Kunst

Den Anfang und wohl auch den Akzent bevorstehender Kloster/Vereins-Aktivitäten setzte die Kunst, bzw. deren Ausschussvorsitzender Dr. Adolf Smitmans mit der Information über drei Akut-Projekte. Sie machen deutlich, dass der „Gründungs-Keim“ des nunmehr das dritte Jahr seines Bestehens ansteuernden Kunstausschusses sich recht gut entwickelt hat, ja bereits sichtbare Früchte trägt. Für Kloster Beuron besonders relevant ist eine

Kreisarchivar Dr. Weber wusste seine Gäste vom Vereinsvorstand mit vielen Anekdoten und Anschauungsmaterial zu fesseln.

Ausstellungsaktivität im Sommer nächsten Jahres, wenn in einer Doppelausstellung auf dem Hohenkarpfen und in der Pfortengalerie im Kloster das Werk des Künstlermönches P. Willibrord Verkade / Jan Verkade gezeigt wird.
Über Standort und Verbleib der beiden von einem Restaurator fachmännisch abgelösten und nun in „Beuroner Verwahrung“ genommenen zwei Verkadefresken aus dem früheren Frauenklösterchen Salzstetten-Heiligenbronn kann – auch aus Gründen der finanziellen Abwicklung – noch nicht endgültig entschieden werden. Dagegen ist die finanzielle Beteiligung an einer im Landesmuseum Karlsruhe stattfindenen Präsentation zur Ästhetik altägyptischer Kunst und ihrem Einfluss auf die Moderne“ bereits beschlossen. Dr. Smitmans verwies auf die damit verbundene Chance, das Wirken der Beuroner Künstlermönche landesweit in den Kontext der Gesamtbetrachtung der Kunst der Moderne zu stellen und damit auch das Interesse an ihrer wissenschaftlichen Verankerung zu forcieren. Einer Bezuschussung der Ausstellung über das Werk von P. Ansgar Dreher im Kloster (S. 8-10) steht ebenso nichts im Wege. Auch eine Präsentation der Beuroner Kunst im Städtischen Museum Engen wird vom Kloster mit Wohlwollen und als Beweis für gutnachbarschaftliche Kontakte bewertet.

„Gewehr bei Fuß“

Bauausschussvorsitzender Prof. Dr. Zillenbiller stellte die Planungsvorarbeiten zur Sanierung des Klerikat-Gebäudes durch das Architekturbüro Moschkon als fortgeschritten heraus; man stehe „Gewehr bei Fuß“. Mit der letzten großflächigen Dachsanierung lasse sich auch die Modernisierung einer stattlichen Anzahl von Mönchszellen verbinden. Als vordringlich bezeichnete er die Erneuerung des alten Klostereinganges, den man durchaus neben dem Hauptprojekt des Jahres 2006, der Erneuerung des Wasserwerkes, finanziell schultern könne.

Kapellenfest im Juni 2007

Mit einer kurzen Absprache über das nunmehr auf den Sommer nächsten Jahrs festgesetzte Vereinsfest an der Johannes und Jakobus-Kapelle auf dem Witthoh schloss die zügig abgewickelte Sitzung. Dies allerdings nicht, ohne dem vom Ministerpräsident berufenen, Leiter des Finanzministeriums und stellv. Vereinsvorsitzenden, Ministerialdirektor Hubert Wicker die besten Glückwünsche zum ersten Tag im neuen Amt auszusprechen.

Die Fassadenerneuerung am Schäferhaus ist überfällig, da die Witterung den Wandgemälden bereits stark zugesetzt hat.

Verdienstkreuz für den Verdienten

„Beuroner Schatzgräber und -heber“ Prof. Dr. Hubert Krins

Die Stunde war erhebend, die Laudationes bewegend, der Beifall belebend: Als Prof. Dr. Hubert Krins am 26. Juni im Festsaal des Klosters aus den Händen von Regierungspräsidenten Hubert Wicker das Bundesverdienstkreuz am Bande entgegennahm, waren sich all die vielen Berufskollegen, Freunde und Gäste einig: Dieser Mann hat diese Ehrung vollauf verdient. Allein seine erfolg- und segensreiche Arbeit für die Erzabtei Beuron, deren Archivalien und Kunstschätze er seit über einem Jahrzehnt aus dem Staub der Vergessenheit befreit, ist aller Ehre wert. Und nicht von ungefähr hatte ihn deshalb Erzabt Theodor Hogg für eine der höchsten in diesem Staate vorgeschlagen.

Dass Prof Hubert Krins als ehemaliger Hauptkonservator am Landesdenkmalamt Tübingen darüber hinaus – vor allem auch bei fast allen Sanierungen berühmter Kirchenbauwerke wie der Birnau oder des Überlinger Münsters, der Pfarrkirche Pfullendorf und der Schlosskirche Haigerloch – um nur einige Beispiele seines engagierten Wirkens zu nennen – seine schöpferisch-sensible Hand im Spiel hatte, erfuhr man dann in der Festrede von Hubert Wicker. Dieser hielt dann auch nicht hinter dem Berg mit der Feststellung, wie gern er diese letzte Amtshandlung als Regierungspräsident vor seinem Wechsel ins Stuttgarter Finanzministerium selbst vollzog.

Die Liste der Verdienste von Prof. Krins für Beuron ist lang, bemerkenswerter freilich noch sei die Bescheidenheit, mir der er sein ehrenamtliches Tun ausführt, wies Erzabt Theodor auf den Grund einer besonders herzlichen Freundschaft der Mönche mit dem Kurator ihres Kunstarchives hin. Es blieb auch nicht verborgen, welch hohes Maß an Vertrauen der Konvent seinem „verlängerten Arm in Sachen Kunst“ entgegenbringt. Man verlasse sich gerne auf Feinsinnigkeit und Feingefühl des Kunstexperten, vor allem aber auf dessen Rücksichtnahme für die speziellen Belange der „Beuroner Kloster-Kultur“, so der Erzabt. „Still und beharrlich ist diese Arbeit an einem immer noch weitgehend verborgenen Schatz erfolgt, dessen Bedeutung und Wert die Mönche selbst erst durch ihn und seine Arbeit annähernd einschätzen lernten“. Die ehrenamtliche Dienstleistung bezeichnete der Klosterobere als „selbstlos ganz in benediktinischem Sinne“. Und sein persönlicher Kommentar mag den Laureaten mit Stolz erfüllt haben: „Sie sind uns ein echter Freund geworden, an dessen konstruktiver, harmonischer und immer angenehmer Mitarbeit wir uns noch möglichst lang erfreuen wollen.“

NG

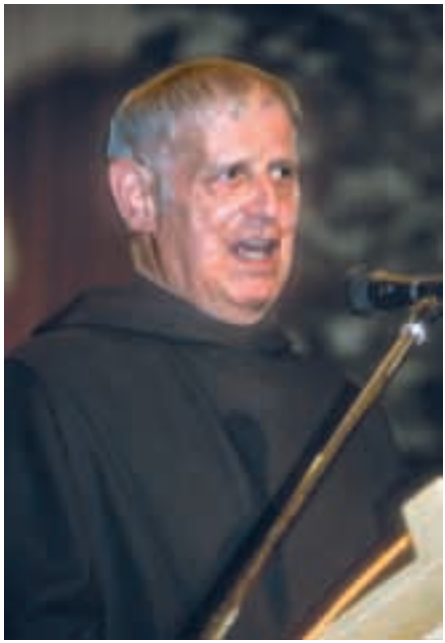
Ein stolzer Augenblick: Der Regierungspräsident überreicht Prof. Krins im Festsaal des Klosters die Urkunde.

Jeden Samstag ziehen die Mönche im Anschluss an die Vesper in feierlichem Zug aus dem Chorraum der Abteikirche in die Gnadenkapelle, um hier mit der Gemeinde die Lauretanische Litanei, ein Lob- und Fürbitte-Gebet an die Mutter Gottes, zu zelebrieren.

Pater Ansgar Dreher

Der letzte Hüter des Beuroner Kunstateliers

Erzabt Theodor Hogg kann sich über einen weiteren Erfolg auf der „Expedition zu Beuroner Kunstschätzen“ freuen. Und zugleich über einen Fortschritt bei der Erschließung und Bewahrung der neuzeitlichen Klostergeschichte. Im Bestreben, den Wurzeln einer ganz spezifischen „Beuroner Mönchs-Identität“ nahezukommen, gelingt es Zug um Zug, mannigfache geistig-geistliche Aktivität in dem für die Beuroner Benediktiner so wichtigen 20sten Jahrhundert fest zu machen. Die soeben eröffnete Kunstausstellung zu Leben und Werk von Pater Ansgar Dreher (1912 – 1990) ist nach den bemerkenswerten Stationen der vergangenen fünf Jahre mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zum Leben und Wirken von Erzabt Raphael Walzer und dem Begründer der Beuroner Kunstschule Pater Desiderius Lenz (um die wichtigsten Eckpunkte zu nennen) ein weiterer Markstein auf dem eingeschlagenen Weg. In seinem Vorwort zum Ausstellungskatalog setzt der Erzabt Akzente zur künstlerischen Einordnung des aus der unmittelbaren Heimat im Oberen Donautal stammenden Bildhauers Ansgar Dreher. Es gelte, den „letzten Hüter des Beuroner Kunstateliers“ mit einer breit angelegten Retrospektive die verdiente Reverenz abzustatten. „Wir begegnen einem künstlerisches Werk, das bisher weitgehend hinter Klostermauern oder in Form wenig beachteter Skulpturen an öffentlichen Plätzen oder in kirchlichen Einrichtungen vorwiegend im Südwesten des Landes verborgen blieb.“



Der Beuroner Kunstverlag macht sich mit der Herausgabe dieser umfassenden Werksübersicht verdient. Dabei ist die Handschrift des Kurators des Beuroner Kunstarchives, Prof. Hubert Krins, unverkennbar. Ebenso was den Inhalt und die Ausstellungskonzeption angeht wie auf das im Zusammenwirken mit dem Kloster entwickelte langfristig angelegte Mühen, Verborgenes aus dem Klosterschatten ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Ein Umstand, den auch Landrat Gaerte im Sinne der Bedeutung des Kunstlebens im Kreis hoch zu schätzen weiß.

Sich absetzend von den Stilmerkmalen der „Beuroner Kunst“ fand Pater Ansgar Dreher zu einer eigenen Kunstsprache. Dazu auszugsweise ein Zitat aus dem Vorwort des Erzabtes: „Ein gefestigter Stil, dessen in Holz oder Stein gegrabene Ausdrucksformen sich aus den Wurzeln der Heimat im Hohenzollerischen Heuberggebiet nährt. Wie diese sind sie in ihrer kargen Strenge nicht leicht zugänglich.“ Sie forderten aber gerade deshalb vom Betrachter Aufmerksamkeit und inneres Engagement im intensiven Verweilen ein.

Die vom Kunstausschuss des Vereins der Freunde unterstützte und von Lothar Gonschor konzipierte Ausstellung zeigt ebenso wie die intensive Betrachtung des Kataloges Vielfalt und Vielzahl des Werkes von Ansgar Dreher. Sie ist in der neuen kleinen „Pfortengalerie“ des Klosters Beuron zu besuchen.

NG

Reetz am Sonnenhaus, die Grabskulpturen auf dem Beuroner Friedhof, die Beuroner Osterkerze (S. 10) und ein aus Anlass der Priesterweihe des Erzabtes (1967) von P. Ansgar Dreher gefertigter Kerzenleuchter (S. 8).

Unsere Beispiele: Der Gedenkstein für den tödlich verunglückten Erzabt Benedikt

Lebenschronik von Pater Ansgar Dreher OSB

18. November 1912
geboren in Vilsingen / Hohenzollern
26. November 1912
getauft in Vilsingen
1918–25
Besuch der Volksschule Vilsingen
1925
Eintritt in das Erzbischöfliche Knabenkonvikt St. Fidelis und Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Sigmaringen
1932
Abitur in Sigmaringen, Mitarbeit im elterlichen Baugeschäft
April 1933
Eintritt in die Benediktiner Erzabtei St. Martin in Beuron
1934–1936
Philosophiestudium in der Abtei Maria Laach
1936–1940
Theologiestudium in der Erzabtei St. Martin
28. September 1938
Feierliche Mönchsgelübde in Beuron
30. Juli 1939
Priesterweihe durch Erzbischof Conrad Gröber in Beuron
1940–46
Studium an der Akademie der bildenden Künste; Klasse Professor Mayershofer und im Atelier des akademischen Bildhauers Karl Rieber
1942
Lungenerkrankung und Unterbrechung der Ausbildung
Ab 1946
Eröffnung eines Bildhaueratelliers in der Erzabtei St. Martin und reiches Schaffen in Stein-, Holz- und Bronzearbeiten
1946–49
Zeichenunterricht für Erich Hauser
Langjährige Betreuung der Beuroner Künstlertagung
1974
Ehrenbürger von Vilsingen; Ausstellung
1989
Goldenes Priesterjubiläum
23. April 1990
Tod in Beuron
Herbst 1990
Werkausstellung im Gastflügel der Erzabtei St. Martin

Mönch und Künstler – Die Ausstellung

17. September bis 12. November 2006
Erzabtei Beuron

Eröffnung: Samstag, 16. September
15.00 Uhr: Festsaal der Erzabtei
Prof. Dr. Hubert Krins:
„Warum Pater Ansgar Dreher“?
Lothar Gonschor:
„Das Werk Pater Ansgar Drehers in einigen Beispielen“

Tag der Vilsinger
am Dienstag,
dem 3. Oktober 2006
P. Ansgar Dreher –
Ehrenbürger der Gemeinde Vilsingen
15.00 Uhr: Festsaal der Erzabtei
Pius Widmer: „Leben und Werk von Pater Ansgar Dreher OSB“
Pfarrer Julius Auer:
„Der Verenabrunnen in Engelswies“

Abschluß am Sonntag,
dem 12. November 2006
16.00 Uhr: Festsaal der Erzabtei
Pater Dr. Stephan Petzolt:
„Einflüsse von Ernst Barlach bei Pater Ansgar Dreher“

Öffnungszeiten der Ausstellung:
freitags und samstags
von 14.00-17.30 Uhr
sonntags
von 11.15 bis 17.30 Uhr

Führungen jeweils 16.00 Uhr

Die „Beuroner Schatzhüter“

Über die Schola und die Pflege des Gregorianischen Chorales

Ein Gespräch mit Kantor P. Dr. Stephan Petzolt

Was ist der besondere Reiz eines Gottesdienstes in der Abteikirche von Beuron? Das mag sich so mancher Besucher und Klosterfreund fragen, wenn er beim Blick über die oftmals bis zum letzten Platz gefüllten Kirchenbänke ins Staunen kommt. Denn die stellen die immer wieder beschworenen Schlagzeilen von einer lustlos dahinschrumpfenden Schar gläubiger Christen ganz entschieden ins Abseits. In Beuron gibt’s keine Klagen über Mangel an Zuspruch – beim regelmäßigen Beichtdienst ebenso wie im Hochamt oder den täglich bis zu fünf öffentlich zugänglichen Gottesdiensten und Chorgebetszeiten. Unter den individuellen Gründen für die Anziehungskraft dieses geistlichen Mittelpunktes im „barocken Südwesten“ ist es – und das bestätigt sich immer wieder in Gesprächen – in erster Linie die Kontinuität einer besonders repräsentativen, festlich-sinnenfreudigen Liturgie, die dem lichten baulichen Rahmen des filigranen Spätbarock angepasst ist. Diese wiederum lebt aus der Verflochtenheit eines sensiblen Wechselspiels von Wort und Gesang, Bild und Klang. Pater Stephan, ebenso passioniert wie professionell als Kantor für die Pflege des Chorgebetes dem Gregorianischen Choral verschrieben, erklärt uns gerne, was es mit dieser „Beuroner Besonderheit“ auf sich hat.

Gregorianik in Beuron könnte man als „Markenzeichen“ Ihres klösterlichen Erscheinungsbildes nach außen bezeichnen. Geht die Bedeutung dieses Rituales über die bloße Traditionspflege hinaus?

„Wenn wir Mönche in Beuron Gregorianischen Choral singen – und das tun seit der Wiedergründung des Klosters nach der Säkularisation unverändert mittlerweile ja schon ganze Generationen von Ordensleuten – dann bewahren wir einen unvergleichlichen Musikschatz vor dem Austerben. Es handelt sich um die älteste uns überlieferte Musik des Abendlandes. Sie wurde und wird fast ausnahmslos in Klöstern gesungen, hauptsächlich in Benediktiner-Abteien oder in den mit uns verwandten Zisterzienser-Klöstern.

In letzter Zeit hat eine neue Besinnung auf echte Liturgie diesem musikalischen Schatz zu einer gewissen Renaissance verholfen – erfreulicherweise wird er auch in einigen Pfarrkirchen und auch evangelischen Schwestern- und Brüdergemeinschaften, wenn auch nicht regelmässig, so doch immer öfter gesungen.

Dann könnte man die Mönche ja fast als „Hüter eines Kirchenschatzes“ bezeichnen?

Freilich, auch das. Einige Klöster haben sich hervorgetan in ihrer Sorge um Bewahrung, Pflege und Lebenserhalt dieser unvergleichlich großartigen einstimmiger Melodien, die auf die Zuhörer eine so intensive Tiefenwirkung haben wie kaum eine andere Musik-Spezies.

Die Beuroner Benediktiner gehören dazu, indem sie der Vorreiter-Rolle, der französischen Abtei Solemnes nachzogen. Das war notwendig, denn die katholische Kirche hatte lange Zeit die mehrstimmigen „modernen“ Weisen, die das Zeitalter der Aufklärung mit sich brachte, favorisiert.

Worin liegt das besondere Phänomen der Gregorianik?

In unseren Klöstern wird versucht, die Liturgie in ihrer Wortgewalt und ihrem Wortreichtum zu Gehör kommen zu lassen. Die vielfältigen Texte innerhalb der Messfeier und des Stundengebetes sollen – so unser Ideal – unverkürzt und unverändert (also auch nicht „spielerisch erweitert“) ins Ohr und dann ins Herz des Gläubigen eindringen können. Die gesungenen Texte sind weitgehend Psalm-Zitate, inhaltlich abgestimmt auf das jeweilige Fest, auf den entsprechenden Sonntag mit seinen Lesungen aus dem Alten und dem Neuen Testament, auf den Charakter der aktuellen Phase des Kirchenjahres. Angereichert wird das Repertoire durch Gesänge mit Texten aus dem Neuen Testament, vornehmlich Jesu Worten aus den Evangelien. Im Stundengebet treten Hymnen dazu, die Gottes Schöpfung in ihrer Schönheit und Christi Heilswerk, aber auch das gotterfüllte Leben der Heiligen loben.

Warum werden diese Texte gesungen und nicht gesprochen. Häufig sogar lateinisch. Die meisten Kirchenbesucher würden den Sprechtext ganz sicher verständlicher und deshalb eingängiger empfinden?

Zunächst zum ersten Teil der Frage, mit einer schlüssigen Antwort, die vom großen Kirchenvater Augustinus stammt. Er sagte ganz schlicht und einfach: „Wer singt, betet doppelt.“ Wer darüber nachdenkt, wird ihm recht geben. Der gesungene Vollzug ist erhebender, feierlicher und eindringlicher als der gesprochene. Kein Fest ohne Musik. Sollte, ja darf man Gott etwas anbieten, was nur die Hälfte dessen wert ist und darstellt, als es möglich ist mit der von ihm geschenkten Stimme? Ihm, dem wir alles restlos verdanken gebühren Anbetung und Lobpreis in Höchstform. Zum Zweiten eine ebenso schlüssige Erklärung: Latein war die Kirchensprache bis ins 20. Jahrhundert hinein. Die Melodien beziehen sich auf diese Sprache, Wort und Ton gehören untrennbar zusammen.

Nicht alle Menschen und sicher auch nicht alle Mönche können singen. Nicht alle kennen sich aus mit diesen alten überlieferten Tonschriften. Wie gelingt es, den Mönchschor auf die manchmal schon beim Hören recht schwierig erscheinenden Tonpassagen einzustimmen?

Dafür gibt es ja einen Chorleiter. Und der hat zur Seite eine Schar stimmsicherer Mönche, die Schola. Der Chor der Mönche singt die vorgegebenen Weisen nach. Auch wenn unser Chorgebet kein Konzert ist – und auch nicht sein soll – legen wir schon Wert darauf, dass das Gotteslob möglichst rein und gut klingt. Dass dazu sehr viel „Training“ notwendig ist, also regelmässige Proben, keine Frage. Letztlich wird das Ziel eines klangschönen Chorgebetes seit jeher nur dann erreicht, wenn Proben und Erfahrung mit der inneren Einstellung eines jeden Sängers zusammenkommen. Der Chorleiter freilich muss sich erst einmal in die rhythmischen Zeichen, die man Neumen nennt, einarbeiten. Er und die Sänger der Schola beherrschen

die Melodien, und auch der Chor müht sich durch ständige Übung im mehrfach täglichen Chorgebet, weitgehend dem vorgegebenen Ideal nachzukommen.

Wie sollte sich das Ideal anhören?

Entscheidend für das Chorgebet der Beuroner Mönche ist und bleibt unser spirituelles Anliegen: Die Würde, Schönheit und Ausdruckskraft der gregorianischen Melodien erhalten ihren unvergleichlichen Glanz durch Gottes Wort, dem sie ausschließlich dienen. Sie regen zu betender Gesinnung an und intensivieren Anbetung und Fürbitte. Halbheiten sind da völlig deplatziert. Also versuchen wir, exakt zu singen. Die Freude an der Liturgie vergoldet dabei alles. Kein geringerer als der hl. Paulus steht da ganz auf unserer Seite, wenn er sagt: „Gott liebt einen fröhlichen Geber".

Pater Dr. Stephan Petzolt und die Schola der Mönche von Beuron haben mit dem Mönchschor in einer Neuerscheinung des Beuroner Kunstverlages unter dem Titel „Das Lied der Mönche" eine Original-CD-Aufnahme eingespielt. Der Tonträger ist Teil eines Buches, das Geschichte und Beschreibung des Gregorianischen Chorgebetes und seine Ausübung in den Rahmen des klösterlichen Tagesablaufes nach dem benediktischen „Ora et Labora" beschreibt. Im Spannungsfeld von Gregorianik und Beuroner Kunst entsteht in diesem von Notburg Geibel herausgegebenen Werk aus Bildern, Aufsätzen und Notenbeispielen ein authentisches und aktuelles Panorama der Erzabtei Beuron als einem der nach der Säkularisation bedeutendsten Benediktiner-Kloster Europas. Die Originalaufnahmen aus der Pfingstliturgie und ein klanglicher Querschnitt durch das Kirchenjahr machen diese Sammlung von Eigenbeiträgen aus dem Mönchskonvent zu einer lebendigen, anspruchsvollen und liebenswerten Visitenkarte von Kloster Beuron.

Wenn das Kloster feiert

Tag der Begegnung

Es wurde ganz im Sinne des Beuroner Mönchskonventes ein schönes Fest der Begegnung zwischen guten Nachbarn und guten Freunden, Verwandten und Gästen, die teilweise von weither zum Klosterfest angereist waren.
Tausende nahmen die Einladung der Mönche zum Treffen in locker-heiterer Atmosphäre am Sonntag, den 4. Juli an. Nicht einmal ein kurzer heftiger Gewitterregen konnte die Festesfreude stören. Im Gastgarten, den Pfortenräumen und unter dem geräumigen Zeltdach über dem Pfortenvorplatz ließ

man sich's wohl sein bei guten Gesprächen und Bewirtung.
Die Jugend vergnügte sich bei fröhlichem Spiel im Wirtschaftshof, dessen Organisation die Novizen in Eigenregie übernommen hatten.
So konnte sich Erzabt Theodor Hogg einmal mehr über einen sichtbaren Beweis des harmonischen Miteinanders der Bevölkerung im weiten Umkreis mit „ihrem" Kloster freuen.

Klösterliche Eindrücke vom Hochamt bis zur Vesper: Frohgestimmter Geist herrschte über dem Festgeschehen, bis Bruder Wendelin am Spätnachmittag die Kloster-Fahnen auf dem Pfortenvorplatz wieder einholte.

Kloster live

Repräsentation und Präsentation

„Es ist viel passiert“ – auch im Kloster hinterlassen die sechs zurückliegenden Monate wieder ihre Spuren, sowohl was das innere Gefüge (s. personalia) als auch das äußere Erscheinungsbild angeht. Die wichtige Medienpräsenz war zufrieden stellend: Von der Stuttgarter Zeitung, die ein sehr eingängiges Portrait des Novizen Bruder Longinus zeichnete, bis zur Landesschau, die erst kürzlich ein ebenso sympathisches wie anschauliches Interview mit Prior Pater Tutilo ausstrahlte – Kloster Beuron kann sich immer wieder in Heimat-, Regional- und auch Tagespresse großer Aufmerksamkeit erfreuen.

Die Repräsentanz nach außen gehört neben dem innerklösterlichen Auftrag und der Präsenz in Kongregation und Ordensgemeinschaft zu den wichtigen Aufgaben des Erzabtes. Ereignisse wie der Amtswechsel im Regierungspräsidium Südwürttemberg-Hohenzollern in Tübingen, wo EA Theodor als Repräsentant der katholischen Religionsgemeinschaft geladen war oder die weit überregional viel beachtete Eröffnung der Ausstellung „Adel im Wandel“ standen ebenso auf dem Terminkalender wie das Geburtstagsfest aus Anlass „10 Jahre Haus der Natur“ vor der eigenen Haustüre, um nur einige wichtige Eckpunkte zu nennen. Die feste Verankerung des Klosters als geistliche Mitte der Region zu stützen und zu pflegen über die Mitgliedschaft in verschiedenen Vorstandsgremien und Stiftungs-Kuratorien von „Hohenkarpfen“ bis „Vetus Latina“ ist über die zwar zeitraubende aber unerlässliche Pflicht hinaus ja immer auch eine Gelegenheit, die Kloster-Kontakte zu vertiefen oder neue zu knüpfen.

In die gleiche Richtung zielt das mittlerweile ausgeweitete Angebot von Führungen in und um die Erz-Abtei, das reichlich beansprucht wird – vor allem auch die jungen Novizen nehmen hier die Gelegenheit wahr, ihr Wissen über Kunst und Geschichte weiter zu geben. Aber auch im Rahmen des Naturpark-Programmes und bei so mancher Führung rund ums Kloster wird im persönlichen Einsatz der Mönche das Interesse für die klösterlichen Belange geweckt. Dass ein zunehmend wachsender Andrang die Aktivitäten des Gastflügels mit vielen Seminaren, Vorträgen, Exerzitien usw., belohnt, lässt sich an erfreulich positiver Gästebilanz ablesen.

Erzabt Theodor im Gespräch mit dem Protektor des Kloster, Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern.

Funktionsträger unter sich: Der Erzabt im Gespräch mit Umweltministerin Tanja Gönner, Landrat Dirk Gaerte und Bürgermeistern.

Immer beliebter: Teilnahme an Führungen mit den Klosternovizen.

Schwarzes Brett

Die „süße Seite“ des Klosters

Jetzt kann man sie gleich doppelt genießen:

Beuroner Schokoladenfassade

Bruder Marian Kalisch macht’s möglich. Seit Sommer 2006 gibt es in der „appetitlichen Klosterladen-Nische“ der Beuroner Buchhandlung am Kirchenvorplatz ein völlig neues Produkt: Die „Beuroner Klosterschokolade“. Mittlerweile ist sie bei den Kunden bestens eingeführt und der „Bruder Bäcker“ aus Beuron scheint damit eine echte Marktlücke im Angebot der klösterlichen Wirtschaftsbetriebe entdeckt zu haben. Geschmack und Qualität ordnen die klösterliche Süßigkeit dem Spitzendrittel der erlesenen Sorten zu. Für ihren „Erfinder“ Ehrensache: „Wer ein Kloster-Produkt kauft, erwartet Gutes.“

Allein der erste Blick in die nahrhaften „Katakomben“ des Wirtschaftsflügels motiviert die Geschmacksnerven. In der frühen Morgenstunde riecht es noch lekker nach frisch gebackenem Brot. Das ist allerdings schon seit Stunden bereits verpackt, abgeholt und auf dem Weg zu den Einkaufszentren zwischen Alb und Bodensee, die von einer Tuttlinger Großbäckerei seit Jahren schon mit Beuroner Klosterbrot beliefert werden. Montags, Mittwochs und Freitags fängt Bruder Marians Tag nämlich bereits um ein Uhr nachts an und die frischen Brötchen, die die Mönche nach der Morgenhore um 5 Uhr im Refektorium erwarten, kommen erst nach der kommerziellen Lieferung duftend aus dem Ofen.

Seit 1988 – als er Lehr- und Gesellenjahre im Bäcker und Konditorhandwerk in St. Ottilien erfolgreich absolviert hatte – ist Bruder Marian einer der wichtigen, bedauerlicherweise nur noch wenigen „Selbst-Versorger“ des Beuroner Konvents. Da ist es kein Wunder, wenn er sich möglichst bald Verstärkung wünscht in Gestalt eines Novizen, den er dann als Mitarbeiter und Nachfolger ausbilden könnte. „Aber der müsste dann die gleiche Liebe zum Beruf mitbringen, sonst hat das keine Zukunft“ – resümiert er kategorisch und skeptisch zugleich, während er die

köstlich-duftende Masse aus dem Edelstahltopf schöpft und mit sicherem Handgriff in die Form gießt.

Die schöne Backstube unter den mosaikgefliesten Deckenbogen des Kellergewölbes hat sich mittlerweile in eine Konditorei verwandelt – auf dem großen Arbeitstisch warten die Formen auf ihre süße Füllung. 50 Tafeln Vollmilch-Schokolade täglich stehen auf dem Programm – „ und die gehen sicher über den Ladentisch“, so Bruder Marian mit Stolz über den Erfolg einer guten Idee. Sie ist ihm, so genau weiß er es gar nicht, irgendwann beim Besuch des Klosterladens gekommen. „Da fehlt etwas Süßes“ habe er sich beim Blick auf Br. Felix's Spirituosen- und Essigsorten und Br. Burchardts Wurtsortiment gedacht. Bei den Klosteroberen stieß er auf offene Ohren und der BKV versorgte ihn mit dem attraktiven Klosterlabel. Jedes Schoko-Rippchen trägt nun das Beuroner Wappen und in der Mitte ist sogar noch die Klosterfassade mit Beschriftung eingestanzt.

Sozusagen die „Schokoladenseite auf der Schokolade.“ „Das gute Erscheinungsbild muss sein. Es ist neben der Top-Qualität schließlich der wichtigste Kauf-Anreiz“… Apropos Qualität. Gibt es eine „geheime Mischung“ der Beuroner Klosterschokolade, die sich von vergleichbaren Qualitätsmarken beispielsweise aus der Schweiz abhebt? Bruder Marian gibt da eine eindeutige Antwort: „Eine gute Schokolade ist absolut frei von künstlichen Zusätzen. Ihre Qualität steht und fällt mit der Zubereitung und vor allem der richtigen Temperierung.“

Der Absatz „seiner“ süßen Kloster-Nascherei beweist, dass er da ganz richtig liegt. Keine Frage, Bruder Marian ist mit Recht stolz auf seine neue Kreation. Und macht sich schon Gedanken über zwei weitere Geschmacksrichtungen: „eine weiße und eine halbbittere…“

Pilger Wege – Pilger Ziele

Treffpunkte auf dem (Heu)Berg und im (Donau)Tal

SCHULTERSCHLUSS zweier Vereine: Geistlicher Rat Pater Notker Hiegl betätigte sich als „Mittelsmann“ im Wortsinne, als er die Vorstände und Mitglieder zweier Fördervereine zum Spatenstich „seiner“ Kapelle „Maria – Mutter Europas“ zusammenführte. Trotz der bekannt rauen Luft auf dem Großen Heuberg ließen es sich Vorstandsmitglieder der Freunde der Erzabtei nicht nehmen, ihren „Kollegen“ vom „Kapellen-Verein“ anlassgemäß bei der Feierstunde in Gnadenweiler die Ehre zu geben. Angeführt von Bürgermeister Ströbele freuten sich diese besonders über die Präsenz aber auch die vom Freundeskreis zugesagte Spende von 5000 Euro für das Vorhaben. Im Mittelpunkt eines zwar recht aprilfrischen aber sehr festlichen Symbolaktes mit dem ersten Spatenstich stand ihr gestalterischer Planer, der Künstler Helmut Lutz (auf unserem Bild neben Geschäftsführer und Vorstandsvize Werner Schmid-Lorch mit Frau und Irmgard Pemsel sowie Prior Pater Tutilo von Kloster Beuron). Pater Notker, Ende vergangenen Jahres von Erzbischof Zollitsch für seine Verdienste in der Seelsorge der Pfarreien Beuron, Hausen und Bärenthal zum Geistlichen Rat ehrenhalber ernannt, machte aus seiner Freude über den Fortschritt der Kapelle keinen Hehl – bereits am 9. Juni 2007 soll das Gotteshaus im Bärenthaler Ortsteil Gnadenweiler eingeweiht werden. Die Finanzierung ist dank reicher Spendentätigkeit bereits gesichert.

Prior Pater Tutilo brachte den „Beuroner Klostersegen“ zum feierlichen Akt gleich mit.

DIE NEUE KAPELLE, mittlerweile im Rohbau fertiggestellt, war auch Mittelpunkt des wenig später stattfindenden Jakobs-Pilgertages, den die Gemeinde Bärenthal mit organisierte und der auf dem von der Jakobsmuschel gekennzeichneten Pilgerweg von Nusplingen aus über die Schlösslemühle Ensisheim, Gnadenweiler und Irndorf nach Beuron führte. Diese kreisübergreifende Veranstaltung war von viel Prominenz aus den drei Landkreisen begleitet; die trotz kühler Witterung große Pilgerschar wurde von Pater Notker Hiegl angeführt, der auch das Pilgerkreuz trug. Die Pilgeransprache hielt Domkapitular Dr. Hermann Ritter aus Freiburg bei der Kapelle „Maria Mutter Europas". Nach Empfang und Prozession auf dem Kirchenvorplatz von Beuron und Begrüßung durch Erzabt Theodor in der Gnadenkapelle wurden die Jakobspilger wieder mit Omnibussen in ihre Heimatgemeinden zurückgebracht.

Die Jakobspilger auf dem „Sternenweg" von Nusplingen über den Heuberg nach Beuron.

IM BLICKPUNKT des Hochadels stand die Wallfahrtskapelle auf Gnadenweiler ebenfalls, als Geistlicher Rat P. Notker und Vereinsvorstandsmitglied Jörg Gössler aus Anlass einer Audienz bei Otto von Habsburg das Projekt und seine Zielsetzung vorstellten. Auch hier gelang es dem beseelten Initiator und Vorkämpfer des sakralen Monumentes auf den Heuberghöhen, eine Zusage ideeller Unterstützung für das Kapellenprojekt aus dem Munde des hochrangigen Gastgebers mit nachhause zu bringen.

Personalia

Seit dem letzten Rundbrief hat sich unsere Gemeinschaft zahlenmäßig wieder ein wenig verändert. Am 25. Juni verstarb der Senior unserer klösterlichen Familie und der Beuroner Kongregation **Bruder Paulin Heinrich Cordell.** Nachstehend auszugsweise aus dem Nachruf zitierte Daten erzählen von einem langen und reichen Leben.

Unser Mitbruder wurde am 8. Februar 1908 in Recklinghausen geboren. Er wuchs in einer tief religiösen, alteingesessenen und sehr angesehenen Familie auf. Nach Schulausbildung, Lehre und Tätigkeit in der väterlichen Werkstatt ging er 1928 auf die „Höhere Deutsche Fachschule für Eisenkonstruktion und Kunstschmiede" nach Rosswein in Sachsen. Dort machte er 1930 das Abschlussexamen als Techniker für Brückenbau und Eisenkonstruktion und legte in Chemnitz die Meisterprüfung ab. 1929 – nach dem Tod seines Vaters – konnte Heinrich einem schon lang gehegten Wunsch folgen, nämlich sein Leben als Ordensmann Gott zu weihen. Er trat am 26.11.1930 als Brüderkandidat in unser Kloster ein, wurde am 7. Juni 1931 unter dem Patronat des hl. Bischofs Paulinus von Nola in das Noviziat aufgenommen und durfte am 11. Juni 1933 die zeitliche Profess und am 29. Juni 1936 die Ewige Profess feiern, die er am 11. Juli 1958 mit der Feierlichen Mönchsprofess krönte.

Br. Paulin verbrachte ein vielfältiges Arbeitsleben im Dienst für die klösterliche Gemeinschaft. Nach einer kurzen Zeit im Kunstverlag kam er in die Werkstatt unseres Goldschmiedes Br. Bernward Fleckenstein. Im Frühjahr durfte er zur weiteren Ausbildung als Goldschmied für ein Jahr in die Abtei Emmaus in Prag gehen. 1936 wurde ihm das E-Werk in St. Maurus anvertraut. Bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1940 arbeitete er dann in der Goldschmiede. 1938 wurde er Mitglied der Gold- und Silberschmiedeinnung Reutlingen. Aus Krieg und langer Gefangenschaft kehrte er nach Beuron zurück, wo er zunächst ab 1948 im Gästeflügel eingesetzt war. Dann war er dreieinhalb Jahre als Koch in St. Maurus. Um sich wieder in seinem Beruf einzuleben, durfte er 1953 für ein Jahr in die Goldschmiede nach Seckau. Er konnte dort bei der Neufassung des Seckauer Gnadenbildes seine Kunstfertigkeit beweisen. Nach Beuron zurückgekehrt entfaltete Br. Paulin als Goldschmied mit Arbeiten für das Kloster aber auch bei der Ausführung von auswärtigen Aufträgen eine weit reichende und anerkannte Tätigkeit. Bis ins 10. Jahrzehnt seines Lebens war Br. Paulin in seinem Beruf tätig, achtete auf Ordnung in Werkstatt und Zelle. Die letzten Jahre verbrachte er in der Krankenabteilung. Er las, hörte Musik und betete. Soweit seine Kräfte es zuließen, verrichtete er kleine Arbeiten und Dienste für seine Mitbrüder und machte sich nützlich. Eifer für das Opus Dei und persönliches Gebet zeichneten unseren stillen, verschwiegenen, innerlichen Mitbruder aus.

Kurz vor der Ersten Vesper zum Pfingstfest, am 3. Juni, haben die Postulanten **Frank Beha** und **Sven Schmid** mit dem Ritus der Fußwaschung und Einkleidung ihr Noviziat begonnen. Als Namenspatrone für ihren klösterlichen Lebensweg erhielten sie den heiligen Longinus und den heiligen Christophorus. Bereits nach zwei Monaten jedoch hat uns Bruder Christophorus wieder verlassen; ebenso Bruder Bruno am 20. Juli. Beide schauen dankbar auf ihre Klosterzeit zurück und suchen Gottes Ruf nun wieder „draußen" zu folgen.

Am 29. Juli durften **P. Andreas** und **P. Johannes Baptista** ihr Goldenes Priesterjubiläum begehen. Während P. Andreas es vorzog, bei den Mitschwestern in Säben, wo er als deren Spiritual wirkt, in aller Stille seiner Priesterweihe zu gedenken, hat hingegen P. Johannes Baptista seine Verwandten in sein Heimatkloster nach Beuron eingeladen. Er selber feierte das Hochamt als Hauptzelebrant und durfte anschließend mit seinen Gästen im Gastflügel feierlich Mahl halten. –TB-

Rund um den Klosterapfel

„Roter von Beuron“ und andere Köstlichkeiten

Ja, der „Beuroner Moscht“ hat’s in sich. Nicht nur die Gäste wissen es zu schätzen, wenn zu bestimmten Anlässen „der Räse aus dem Fässle“ Kehle und Geist belebt. Was auf den Streuobstwiesen und im Obstgarten des Klosters unter Bruder Wendelins Aufsicht zu Blüte und Reife kam, ist eben auch ein Stück „Kloster-Identität“.

Rund 600 Apfelbäume verschiedenster Sorgen – darunter sogar eine mit dem Namen „Roter von Beuron“ und allesamt vom alten kernigen Schlag - tun freudig und regelmässig ihre Pflicht. Sie wachsen, blühen und reifen, dass es eine wahre Freude ist. Und sorgen dafür, dass die Kloster-Novizen und auch so manch ziviler Klosterfreund die aromatischen Früchte im Herbst gleich zentnerweise von den Ästen schütteln können.
Das jährliche Quantum von rund 12 000 Litern Most, wovon ein Anteil zu Apfelwein verkocht, der andere zu Most vergoren wird, ist freilich nicht zum Verkauf bestimmt sondern dient allein dem Eigenbedarf der Mönchsgemeinschaft. Dagegen hat der „Beuroner Apfel“ – sortenrein oder im bunten Mix – in Bruder Felix’s Spirituosenküche inzwischen längst einen kommerziellen Siegeszug angetreten. Der Beuroner Apfelbrand – ob im oder außerhalb des Eichenfasses zu edlem Geschmack gereift – hat seine Liebhaber. Und er schmückt in der Vielzahl der Produktpalette die wirtschaftliche Bilanz der Klostergärtnerei: Rund 500 Flaschen im Minimum gehen im Jahr über den Ladentisch. Der Obstbrand und die Produkte aus anderen Obstsorten von Kornelkirsche bis Mirabelle, Kirsche oder Pflaume nicht mit gerechnet.
Die Klosterschnäpse aus den besonders erlesenen und von Br. Felix und Br. Markus höchstpersönlich ausgesuchten Qualitätsfrüchten des Beuroner „Apfelsegens“ haben mittlerweile sogar einen – zwar weniger vergeistigten aber nicht minder exklusiven – „Bruder“ bekommen, den „Apfel-Balsamico“. Seit Anfang des Jahres bietet die Kloster-Gärtnerei und –Brennerei das feine Würzingredienz an, bei dessen wohldosiertem Genuss in der feinen Küche selbst Gourmets ins Schwärmen geraten.
In einem kleinen Privat-Betrieb außerhalb hergestellt, besteht der Beuroner Feinschmecker-Essig aus klostereigenen Äpfeln und Apfelsaft. Im Eichenfass mindestens ein Jahr gelagert, kann er mit so manchem Top-Produkt italienischer Herkunft schon kräftig mithalten. Die Nachfrage im Klosterladen ist entsprechend rege. Sodass Bruder Felix das Angebot noch erweitern möchte: Ab nächstem Jahr soll es dann einen noch aromatischeren Würztropfen geben mit zweijähriger Lagerung. Die entsprechend höhere Geschmacksqualität hat freilich auch ihren Preis. Doch das Spitzenprodukt aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Essig-Produkte wird ankommen, daran hegt Bruder Felix keinerlei Zweifel.
Damit die Vereinsfreunde diese Köstlichkeiten aus den klösterlichen Beuroner Apfelgärten auch verkosten können, hat Bruder Felix auch für sie ein Sonderangebot zusammengestellt. (Siehe Schwarzes Brett)

Termine

K o n z e r t e und Veranstaltungen 2 0 0 6

Sonntag, 02. Oktober	17:00 Uhr	Konzert für Trompete und Orgel
Sonntag, 08. Oktober	16.00 Uhr 19:30 Uhr	Mitgliederversammlung Konzert Beuroner Chor und ev. Philharmonie Konstanz
Freitag, 13.Oktober	18:00 Uhr	Vortrag von Frau Dr. Kehrbaum in Beuron zur Ausmalung der Kirche in Aichhalden 1906 durch P. Verkade
Samstag, 14. Oktober		Konzert Kreisjugendorchester Sigmaringen
Freitag, 01. Dezember	19:00 Uhr	Adventskonzert Heeresmusikkorps 10
Samstag, 30. Dezember	17:00 Uhr	Weihnachtskonzert Beuroner Chor

Tagungen und Vorträge 2006
Anmeldung über:
Erzabtei Beuron,Gastpater, 88631 Beuron, Tel.: 07466-17158, Fax: 17159
eMail: gastpater@erzabtei-beuron.de oder www.erzabtei-beuron.de

22. – 24. September	Einkehr für Benediktiner Oblaten und Freunde des Klosters: Gott ruft Dich heute – komm zu ihm heute mit P. Martin Kreuzburg
24.-26. September	Schauen und Staunen Gotik in Frankreich mit P. Dr. Stephan Petzolt
30. Sept. - 6. Okt.	32. Theologische Tage: Thema: Die Sakramente - Quellen göttlicher Kraft Moderation: Br. Jakobus Kaffanke, verschiedene Referenten Hotel Pelikan
6. - 8. Oktober	20. Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik: Dialog der Religionen Thema: Buddha Amitabha: Der Erwachte des Westens Moderation: Br. Jakobus Kaffanke, verschiedene Referenten Gastflügel der Erzabtei
9. – 13. Okt. + 6. – 10. Nov.	Priesterexerzitien: der fragende Mensch – Begegnungen mit Jesus mit P. Dr. Albert Schmidt
13. – 15. Oktober	Einkehr übers Wochenende für alle mit P. Martin Kreuzburg
13. - 15. Oktober	21. Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik: Die Lichtmystik der hl. Hildegard von Bingen Dr. Gabriele Ziegler, Br. Jakobus Kaffanke Gastflügel der Erzabtei
20. - 22. Oktober	22. Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik: Prägende Gestalten des Inselklosters Reichenau Moderation: Dr. Timo John, Br. Jakobus Kaffanke verschiedene Referenten Bildungshaus „Insel Reichenau“
10. - 12. November	22. Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik: Leid und Vollendung: Romanik und Gotik - Betrachtungen zu den Filmen Andreji Tarkowskij „Andrej Rubljow“ und Ingmar Bergmann „Das siebte Siegel“ Moderation: Dipl. Psych. Hermann Freund, Br. Jakobus Kaffanke, verschiedene Referenten; Hotel Pelikan

17. - 19. November	16. Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik Der Unternehmer - Mensch in Verantwortung und Entscheidung Moderation: Br. Jakobus Kaffanke, verschiedene Referenten Hotel Pelikan
22.-26. November	Besinnungstage für AkademikerInnen „Die Glaubenswelt der Psalmen“ mit P. Dr. Stephan Petzolt
5.-9. Dez. (Maria Trost)	Marianische Besinnungstage für alle mit Erzabt em. Hieronymus Nitz
14.-16. Dezember	Besinnungstage für Männer „Leben in der Gegenwart Gottes“ mit P. Martin Kreuzburg

Vorschau 2007

3.-6. Januar (Maria Trost)	Besinnungstage für Ehepaare mit P. Notker Hiegl
10. – 14. Januar	Besinnungstage für Bürgermeister, Ortsvorsteher, Beamte, Politisch Tätige mit P. Notker Hiegl
1.-7. Februar	Das Herzensgebet (Kloster) mit P. Dr. Stephan Petzolt
11. – 13. Februar	Schauen und Staunen Betrachtungen zur Europäischen Baukunst mit P. Dr. Stephan Petzolt
16.-20. Februar	Stille Tage dea Gebetes über Fasnacht V.EA em. Hieronymus
20. Februar - 2.März	Meditationsexerzitien für Priester und Ordensleute mit P. Dr. Stephan Petzolt und Br Jakobus Kaffanke
3.-9. März	Beuroner Fastenwoche mit Br. Jakobus Kaffanke
9.-11. März	Einkehr übers Wochenende im Kloster mit P. Martin Kreuzberg
9.-11.März	24. Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik (Hotel Pelikan)
21.-24. März	Christliche ZEN-Meditation für Religionslehrerinnen mit Br. Jakobus Kaffanke
1.- 5. April	Das Herzensgebet (Maria Trost) mit P. Dr. Stephan Petzolt

Neuerscheinungen

Sie sind fasziniert vom gregorianischen Gesang der Beuroner Mönche?

NEU: Das Lied der Mönche

von Notburg Geibel, Buch mit CD, Euro 19,90

Holen Sie sich dieses feierlich-festliche Erlebnis nach Hause!
Liturgischer Gesang in seiner ursprünglichsten Form.

Das Buch enthält:

- Eine CD mit Originalaufnahmen aus Pfingstliturgie und Jahreskreis
- Viele eindrucksvolle Fotos mit außergewöhnlichen Einblicken und Perspektiven
- Erklärungen zum gregorianischen Choral und Notenbeispiele

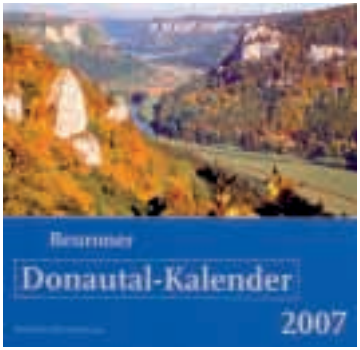
Kommen Sie mit auf eine Reise voller lebendiger Spiritualität!

NEU: Beuroner Donautal-Kalender 2007

20 x 21 cm, Ringbindung, Euro 9,80

Mit dem Donautal-Kalender 2007 startet der Beuron Kunstverlag eine neue Kalenderreihe.
Beeindruckende Bilder und stimmungsvolle Impressionen zeigen die Schönheit des Donautals.

Lassen Sie sich überzeugen:



- neue Blickwinkel
- handliches Format
- Aufsteller für den Tisch

Das ideale Geschenk für Ihre Freunde, Bekannten und für Sie selbst!

Beitrittserklärung

Wenn auch Sie sich in die Schar der Freunde der Erzabtei einreihen wollen, senden Sie bitte diese Beitrittserklärung an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.
Abteistraße 2, 88631 Beuron

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt als Mitglied zum
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich erkläre mich bereit, einschließlich zusätzlicher Spende

in Höhe von _____ €

jährlich insgesamt _____ € an den Verein zu zahlen.

Eine Spendenbescheinigung über den gesamten Betrag wird zugesandt.

_____

(Ort, Datum) (Unterschrift)

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.
ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger,
besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Bankeinzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein
der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.
bis zu meinem schriftlichen Widerruf den oben genannten Betrag
mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Bankinstitut, Ort _____

BLZ _____ Kto.-Nr. _____

_____

Unterschrift des Kontoinhabers

Verheißung©

Eintreten sollen wir
Dem Licht entgegen geh'n
Das wir dort leuchten seh'n

Im Glauben und im Hoffen
Weit steh'n die Tore offen
Hier können wir es finden

Wo alle Wege münden
Liegt unser Ziel verhüllt
In weihevollem Raum

Wir werden alles schau'n
Was uns mit Freud erfüllt
Was unsre Sehnsucht stillt

Doch dieses Tor durchschreiten
Heißt lieben und auch leiden
Und ein Zurück gibt es nicht mehr

Infobrief Nr. 26/2006

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.
Redaktion, Konzeption: albconsult.de
Text und Fotos: Notburg Geibel
Gestaltung, Druck: Glückler Druck + Grafik, Hechingen